

Franziskanische Gemeinschaften OFS der Diözesen Würzburg und Bamberg trafen sich

Unterwegs sein mit Franziskus

Aufbrechen, unterwegs sein. Mit Franziskus. Auf den Spuren des Heiligen. Darum ging es beim Diözesantag der Ordo Franciscanus Saecularis (OFS) der Diözesen Bamberg und Würzburg. Rund 20 Mitglieder der Gemeinschaften waren ins Kloster Schwarzenberg der Franziskaner Minoriten gekommen, um sich über Wegerfahrungen auszutauschen und Impulse für kommende Wege mitzunehmen.

Abschied – Abbruch – Aufbruch – Neubeginn: Mit den Markierungspunkten des Unterwegsseins beschäftigte sich zunächst Bruder Engelbert Otte OFM Conv. – anhand eines Bildes vom Emausgang. In diesem Bild sieht Bruder Engelbert die Aufforderung, in den Raum der Kirche, in den Raum Jesu zu folgen und eigene Erfahrungen mitzunehmen.



Roswitha Kühn-Sedlmayr berichtete über ihre Erfahrungen auf dem Franziskusweg in Italien.

Doch zunächst gelte es Abschied zu nehmen, liebgewonnenes loszulassen, Trauer über den Verlust und die dadurch entstehenden Wunden und Verletzungen zuzulassen. „Oft ist der Aufbruch ein Prozess durch Ödnis, das Ziel nicht mehr auszumachen“, machte der Franziskaner-Minorit deutlich. Da täte ein Begleiter gut, der helfe den Sinn (wieder) zu entdecken. „Wer versöhnt ist mit dem was war, kann Neues wagen.“

Ein Neubeginn sei immer auch ein Schritt ins Ungewisse. „Auch wenn Zielpunkte da sind, wie die Zukunft aussieht ist of-



Viel Raum für Austausch und Begegnung bot das Diözesantreffen im Kloster Schwarzenberg. Heidrun Harteck (rechts) hat ihr Amt als Diözesansprecherin abgegeben. Fotos: Brigitte Pich

fen“, so Bruder Engelbert. „Deshalb bitten wir um einen Begleiter, der immer mit geht und bleibt, so wie es bei Franziskus war und bleibt“.

Anschließend machten sich die Mitglieder der OFS auf und ließen sich von Roswitha Kühn-Sedlmayr OFS und ihrem Mann Franz Sedlmayr OFS mit auf den Franziskusweg in Italien nehmen. Während sich Franz Sedlmayr um die musikalisch untermalte Bildpräsentation kümmerte, las seine Frau ihre Aufzeichnungen der jeweiligen Tagesetappe „des Abenteuers Franziskusweg“ vor.

Nach einem Tag in Assisi, wo die beiden Pilger dem Heiligen nachspürten, ihn in sich wirken ließen, an den Orten wo Franziskus seinen Auftrag erhalten hatte, die Kirche wieder aufzubauen, machte sich das Ehepaar auf den Weg. „Mit einem viel zu schweren Rucksack“, gestand Roswitha Kühn-Sedlmayr und las aus ihren Gedanken zum Tag: „Wir werden noch lernen müssen, was man wirklich braucht.“ Mit den Gedanken an

Franziskus und seinem Sonnengesang, der sie jeden Tag begleitete, waren die ersten Tage Richtung Rom noch davon geprägt einen Rhythmus zu finden. „Das ständige Lesen und schauen wo es weiter geht, lassen kaum Zeit für Gedanken und Gebet“. Und immer wieder die Frage „Schaffe ich es bis Rom?“

Viele Eindrücke prägten den Weg Tag für Tag: Aus der Natur kommend eintauchen in die Fülle der Stadt; Der Versuch unterwegs den Sonnengesang auswendig zu lernen; „Der Blick ins Unendliche – dazwischen Nichts. Nichts.“

Auch wenn die Kräfte schwinden, „es war immer wieder schön, die Natur zu betrachten. Bilder von weiten Tälern, von Blumen und Echten, Bilder am Wegesrand, von steilen Stufen, von Wegweisern, Kuchen und Wein.“

Keine Bilder vom Nachmittag des schlimmsten Tages, an dem es 1000 Höhenmeter zu bewerkstelligen galt, das Gewitter aufzog, kein Unterstand kilometerweit, den falschen Weg gegangen,

vom Wind fast zu Boden gedrückt. „Es geht nicht immer wie geplant“, weiß die Pilgerin. „Es gibt Varianten“.

Also weiter gehen. Die Verbindung spüren zur Mutter Erde, jeden Tag mehr. Mutter Erde, die uns nährt und trägt. Und dann das Schönste am 14. Tag: Eine Dusche in einem schönen Zimmer“. Danach ein traumhaftes Essen mit Käse und Oliven.

Immer wieder die Nähe zu Franziskus gespürt. In der Natur. An Orten. In Begegnungen. Am Abend der Dank an Franziskus. Auch für die Engel, die ihnen unterwegs immer wieder begegnet sind und geholfen haben. Bei der Suche nach Unterkunft, nach dem richtigen Weg, dabei, Fremden zu vertrauen.

Dann die Ankunft am 18. Tag. Gemischte Gefühle. Zuviel Stadt. Trotzdem noch ein paar Tage in Rom mit kleinem Programm.

Am Nachmittag des gemeinsamen Tages stand nach dem Austausch über das Thema „Unterwegs sein“ die Wahl der Diözesansprecherin und der Delegierten für das Regionalkapitel auf dem Programm. Da Heidrun Harteck, bisherige Sprecherin der Bamberger Gemeinschaften aus gesundheitlichen Gründen nicht zur Wiederwahl antrat, wurde Thomas Pickel zum Nachfolger ernannt. Delegierte für das Erzbistum Bamberg sind Maria Münzel und Dr. Ludwig Röhrer.

Für das Bistum Würzburg bleibt Pia Kracht Sprecherin, Delegierte für das Regionalkapitel sind Bettina Amon-Knoll und Annemarie Bartsch. Ein Dankgottesdienst mit Bruder Engelbert beschloss den Tag im Kloster Schwarzenberg. **Brigitte Pich**

■ „Wer versöhnt ist mit dem, was war, kann Neues wagen.“ ■